

01 | 26

aktuell

Engagiert für die Energiewende | www.adev.ch

ADEV

**Muttenz Ost:
Abwärme im
Überfluss**

Strategie-Retraite

Bewährtes stärken,
Neues integrieren

Jahresproduktion

Solar überholt
Wasserkraft

EDITORIAL



Gemeinsam weiter mit starker Wirkung

Geschätzte Teilhaberinnen und Teilhaber

Die ADEV steht seit über 40 Jahren für eine Energiewende, die ökologisch und wirtschaftlich nachhaltig ist – getragen von einer breiten Bürgerbeteiligung. Sie darf sich damit durchaus als «Original» einer Bewegung verstehen, die in den letzten Jahren erfreulich Fahrt aufgenommen hat. Aus Pionierarbeit ist breiter Konsens geworden. Am Ziel sind wir jedoch noch lange nicht.

Ich denke gerne an unser wunderschönes Jubiläumswochenende im vergangenen Oktober in Wildpoldsried zurück. Besonders geblieben ist mir das Gefühl, dass wir zu einer grossen Familie mit ADEV-DNA zusammengewachsen sind, in der Teilhabende, Mitarbeitende sowie Kundinnen, Kunden und Partner gemeinsam am Ziel einer dezentralen und vollständig erneuerbaren Energieversorgung der Schweiz arbeiten. Diese Haltung prägt uns und gibt uns Orientierung für die nächsten Schritte.

Anfang Dezember 2025 haben wir uns zu einer Strategie-Retraite im Bundeshaus getroffen. Im Interview ab der nächsten Seite gebe ich Ihnen Einblick in unsere Überlegungen und zeige auf, welche Akzente wir für die kommenden Jahre setzen möchten. Dabei verlieren wir nie aus den Augen, worum es geht und wofür die ADEV seit Jahrzehnten steht. Unser Denken und Handeln richten wir weiterhin nicht auf Gewinnmaximierung, sondern auf eine möglichst grosse Wirkung für die Energiewende aus.

Diesen Weg gehen wir konsequent weiter – mit Ihrer Unterstützung. Danke für Ihr Vertrauen und dafür, dass Sie Teil der ADEV-Familie sind.

Herzliche Grüsse

Timotheus Zehnder
Verwaltungsratspräsident
ADEV Energiegenossenschaft

GENOSSENSCHAFT

3 Bewährtes stärken, Neues integrieren

GENOSSENSCHAFT

6 Energieproduktion 2025 im Überblick

SONNE

8 Sanierungen mit Zusatznutzen

WÄRME

10 Industrieabwärme mit grossem Potenzial

GENOSSENSCHAFT

12 ADEV persönlich

WILLY GYSIN AG

14 Eine einfache Lösung an der Fassade

KREUZ UND QUER

15 Kurzmeldungen

Herausgeberin

ADEV Energiegenossenschaft
Kasernenstrasse 63
Postfach, CH-4410 Liestal
T +41 61 927 20 30
info@adev.ch, www.adev.ch



Bewährtes stärken, Neues integrieren

Die ADEV definiert derzeit in einem umfassenden Strategieprozess ihre Ausrichtung für die Periode 2027 bis 2030. Verwaltungsratspräsident Timotheus Zehnder ordnet im Gespräch ein, wie sich der Energiemarkt verändert und wo die ADEV künftige Schwerpunkte setzt.

Um auch künftig wirksam zur Energiewende beizutragen, nimmt die ADEV eine strategische Standortbestimmung vor. Den Auftakt des neuen Strategiezyklus bildete eine Retraite am 1. Dezember des vergangenen Jahres im Bundeshaus. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung, inklusive der Tochtergesellschaften, diskutierten dort die strategische Ausrichtung für die Jahre 2027 bis 2030.

Vorausgegangen waren Workshops mit Mitarbeitenden und in den Gremien, in denen Mission, Vision und Sparziele vorbereitet wurden. Die Retraite diente dazu, diese Vorarbeiten zu bündeln und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Timotheus Zehnder, bevor wir auf die neue Strategie zu sprechen kommen: Wie blickst Du auf den vergangenen Strategiezyklus zurück?

Ich blicke insgesamt zufrieden zurück. Die ADEV hat sich fachlich, organisatorisch und inhaltlich stark weiterentwickelt. Ansätze wie Energiegemeinschaften, die unterdessen in verschiedenen Formen im Gesetz verankert sind – beispielsweise die lokale Elektrizitätsgemeinschaft (LEG) im revidierten Stromversorgungsgesetz – setzen wir seit Jahren erfolgreich um.

Ein gutes Beispiel ist Erlenmatt Ost. Dort haben wir früh gezeigt, wie Strom und Wärme gemeinsam gedacht werden können, inklusive Sektorkopplung, den ersten bidirektionalen Ladestationen sowie dem ersten Zusammenschluss zum Eigenverbrauch in der Schweiz. Das ist ein echtes Pionierprojekt, das zeigt, dass wir Entwicklungen aktiv mitgestalten.

Welche weiteren Meilensteine haben diese Strategieperiode geprägt?

In den Bereichen Solar und insbesondere Wärme konnten wir unsere Wachstumsziele erreichen oder sogar übertreffen. Als Dozent für thermische Energie freut mich besonders, dass wir dabei auf unterschiedliche erneuerbare Technologien setzen.



Auch bei der Windkraft gab es Fortschritte: Mit der Beteiligung am FHE Windpark konnten wir einen Beitrag zum Ausbau der Windenergie im grenznahen Schwarzwald leisten, und im Entlebuch sind wir weiterhin auf Kurs für einen neuen Windpark. In der Wasserkraft konnten wir mit Moosbrunnen 3 ein neues Kleinwasserkraftwerk in Betrieb nehmen und gleichzeitig die Gesellschaft wirtschaftlich nachhaltig aufstellen.

Natürlich gab es auch Bereiche, in denen wir uns ambitioniertere Ziele gesetzt hatten. So hätten wir etwa gerne mehr Elektrizitätsgemeinschaften realisiert. Mit den zusätzlichen Gemeinschaftsmodellen im neuen Stromgesetz erwarte ich hier jedoch in naher Zukunft weitere Schritte. Auch bei der Kombination von Wärme- und Kältelösungen sehe ich noch viel Potential.

Was nimmst Du aus dieser Phase als Leitplanken für die neue Strategie mit?

Wir wollen weiterhin eine proaktive Treiberin der Energiewende bleiben. Das heisst ganz konkret: Wir bauen und betreiben weiterhin erneuerbare Anlagen – insbesondere auch dort, wo grössere oder rein renditeorientierte Akteure aussteigen. Unsere genossenschaftliche DNA und die breite Bürgerbeteiligung sind dabei ein zentrales Alleinstellungsmerkmal, das wir gezielt stärken wollen, beispielsweise mit neuen Formen der Beteiligung wie projektbezogenen Direktdarlehen.

Gleichzeitig ist klar: Gesellschaftliche Wirkung entsteht nur, wenn wir wirtschaftlich stabil bleiben. Eine verlässliche Wirtschaftlichkeit sichert unsere Investitionsfähigkeit und ermöglicht weiterhin eine moderate Rendite für unsere Teilhaberinnen und Teilhaber. Energiewende und wirtschaftliche Stabilität gehören für uns seit 40 Jahren zusammen.



Wir wollen weiterhin eine proaktive Treiberin der Energiewende bleiben.



Anlagen zu bauen allein reicht heute nicht mehr. Was heisst das für die strategische Ausrichtung der ADEV?

Genau das war ein zentraler Punkt unserer Diskussionen. Es geht künftig weniger um einzelne Produktionsanlagen und stärker um integrierte Energiesysteme. Wir müssen uns immer überlegen, was mit dem erzeugten Strom, mit der bereitgestellten Wärme oder Kälte passiert und wie sie sinnvoll ins Gesamtsystem eingebunden werden können. In der Praxis heisst das: Flexible Produktion mit verschiedenen Technologien, kombiniert mit Speicherung, steuerbaren Verbrauchern und einem leistungsfähigen Energiemanagement.

In einem Umfeld mit dynamischen Strom- und Netztarifen gewinnen Systemnutzen, Netzdienlichkeit und intelligente Steuerung deutlich an Bedeutung. Die ADEV will Lösungen entwickeln, die nicht nur für uns, sondern für das Energiesystem insgesamt einen Mehrwert schaffen.

Der Markt wird komplexer, Tarife dynamischer und Digitalisierung gewinnt an Bedeutung. Was bedeutet das konkret für die ADEV?

Konkret bedeutet das, dass Strom zunehmend dort und dann produziert, gespeichert oder genutzt werden muss, wo er im System tatsächlich gebraucht wird. Die Zeiten, in denen es genügte, möglichst viel Strom zu erzeugen und unbeschränkt ins Netz einzuspeisen, sind vorbei.

Für die ADEV heisst das, Erzeugung, Verbrauch und Speicherung enger zusammenzudenken und jedes Projekt in die örtlichen Gegebenheiten einzubetten. Lokaler Eigenverbrauch, Elektrizitätsgemeinschaften und flexible Verbraucher gewinnen an Bedeutung. Digitalisierung und Energiemanagement sind dafür die Werkzeuge, die diese Abstimmung überhaupt erst ermöglichen.

Speicher und Energiemanagement tauchen immer wieder als Schlüsselbegriffe auf. Welche Rolle spielen sie konkret in der zukünftigen Strategie der ADEV?

Speicher sind für uns kein «Nice-to-have» mehr, sondern ein strategisches Element. Elektrische und thermische Speicher erhöhen den Eigenverbrauch, stabilisieren Erträge und entlasten das gesamte Netz. Sie eröffnen zudem neue Vermarktungs- und Flexibilitätsoptionen und schützen Anlagen besser vor Abregelungen.



Verwaltungsrat und Geschäftsleitung bei der Retraite im Bundeshaus.



**Wer diese Zusammenhänge
im Griff hat, kann trotz
wachsender Komplexität
wirtschaftlich arbeiten.**



Das Energiemanagement ist dabei die Schaltzentrale. Es verknüpft Erzeugung, Verbrauch und Speicherung und sorgt dafür, dass Anlagen als Gesamtsystem funktionieren. Wer diese Zusammenhänge im Griff hat, kann trotz wachsender Komplexität wirtschaftlich arbeiten.

Welche Rolle spielen Partnerschaften in der Strategie der ADEV?

Wir müssen nicht alles selbst entwickeln. Entscheidend ist, dass wir wissen, welche Fähigkeiten für unsere Rolle zentral sind und wo Kooperationen Sinn machen. Dort, wo andere spezialisiert sind, arbeiten wir bewusst mit Partnern zusammen.

Mit Beteiligungen wie an EGON im Bereich ZEV-Dienstleistungen und Abrechnung oder an Flecopower in der Energie- und Flexibilitätsvermarktung sind wir bereits gut aufgestellt. Gleichzeitig verfügen wir mit der Willy Gysin AG über einen eigenen Installationsbetrieb, der dieses Netzwerk sinnvoll ergänzt.

Wie geht es nun konkret weiter im Strategieprozess, und was dürfen die Teilhaberinnen und Teilhaber der ADEV in den nächsten Monaten erwarten?

Der Strategieprozess begleitet uns durch das gesamte Jahr 2026. Auf der Basis der Revisite und der bisherigen Arbeiten werden wir die strategischen Ziele weiter schärfen und mit konkreten Massnahmen hinterlegen. Bis Ende Jahr wollen wir die aktualisierte Strategie verabschieden.

Für die Teilhaberinnen und Teilhaber ist wichtig zu wissen, dass dieser Prozess breit abgestützt ist und Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitende einbindet. Die Strategie soll keine Momentaufnahme sein, sondern eine verlässliche Leitlinie, die der ADEV hilft, auch künftig wirksam, wirtschaftlich stabil und investitionsfähig zu bleiben. ■



Kurz erklärt

Dynamische Strom- und Netztarife

Bei dynamischen Strom- und Netztarifen schwanken die Preise je nach Tageszeit, Netzauslastung und verfügbarer Strommenge. Strom ist günstiger, wenn viel erneuerbare Energie produziert wird oder die Netze wenig belastet sind, und teurer bei hoher Nachfrage oder knappen Kapazitäten. Erste Netzbetreiber in der Schweiz haben solche Tarife bereits optional eingeführt oder testen sie. Für Kundinnen und Kunden entstehen dadurch neue Anreize: Wer Strom flexibel nutzt und etwa Wärmepumpen, Ladeinfrastruktur oder Speicher gezielt steuert, kann Kosten senken und das Stromnetz entlasten.

Im europäischen Strommarkt sind dynamische Tarife seit Längerem etabliert. Das EU-Stromabkommen würde der Schweiz den geregelten Zugang zu diesen Märkten erleichtern, ohne Haushaltskundinnen und -kunden zur Übernahme dynamischer Tarife zu verpflichten. Ob und wann ein solches Abkommen in Kraft tritt, ist derzeit offen und hängt von weiteren politischen Entscheidungen in der Schweiz und der EU ab.

Energiemanagement

Energiemanagementsysteme steuern Erzeugung, Verbrauch und Speicher innerhalb eines Gebäudes oder eines Verbunds. Aktuell ist ihr Einsatz in der Schweiz noch freiwillig. Mit der Einführung dynamischer Strom- und Netztarife gewinnen sie jedoch stark an Bedeutung.

Ein Energiemanagement reagiert auf Eigenproduktion sowie auf Preissignale und steuert Verbraucher gezielt. Dazu zählen etwa Wärmepumpen, Ladeinfrastruktur für Elektroautos oder Batteriespeicher. Strom wird bevorzugt dann genutzt oder gespeichert, wenn er günstig und im Netz verfügbar ist.

Energieproduktion 2025 im Überblick

Im vergangenen Jahr lieferte die ADEV rund 43 Gigawattstunden Strom und über 34 Gigawattstunden Wärme an ihre Kundinnen und Kunden. In beiden Bereichen konnte die Produktion gesteigert werden. Erstmals übertraf die Solarstromproduktion jene aus Wasserkraft.

Solar: 55 Prozent Zuwachs

Im Jahr 2025 produzierte die ADEV erstmals mehr Strom aus Sonnenenergie als aus Wasserkraft. Diese Verschiebung entspricht dem allgemeinen Trend, wonach Solarenergie im Schweizer Strommix zunehmend an Gewicht gewinnt.

Mit 17,8 Gigawattstunden lag die Solarstromproduktion fast 55 Prozent über dem Vorjahr. Zum Wachstum trug bei, dass mehrere bereits 2024 in Betrieb genommenen Anlagen – unter anderem Stahl Gerlafingen, Gewerbezentrum Schlieren, Gewerbepark Effretikon sowie auf der Reithalle Aarau – erstmals über das gesamte Jahr hinweg am Netz waren. Insgesamt betreibt die ADEV mittlerweile 103 Solaranlagen.

Hinzu kam ein günstigeres Witterungsjahr. Nach zwei vergleichsweise sonnenarmen Jahren war 2025 in Bezug auf die Sonneneinstrahlung deutlich ertragreicher. Das zeigte sich auch beim Ertrag pro installiertem Kilowatt Leistung: Nach 891 Kilowattstunden im Jahr 2023 und 787 im Jahr 2024 stieg dieser Wert 2025 auf 916 Kilowattstunden.

Windkraft: Weniger Winterstrom

Die beiden Windenergieanlagen in St.-Brais erreichten 2025 eine Produktion von 7,1 Gigawattstunden und lagen damit leicht über dem Plansoll. Nach den aussergewöhnlich starken Wintererträgen der beiden Vorjahre fiel die Produktion in den Wintermonaten 2025 jedoch tiefer aus. Während in früheren Jahren im November und Dezember teilweise mehr als das Doppelte der Planwerte erzielt wurde, war der Wind im vergangenen Winter deutlich schwächer und entsprechende Spitzenwerte traten nicht auf.

10'750 Haushalte mit Strom versorgt.

Berechnung: 43 Gigawattstunden, verteilt auf 4-Personen-Haushalte mit einem durchschnittlichen Verbrauch von 4000 Kilowattstunden pro Jahr.

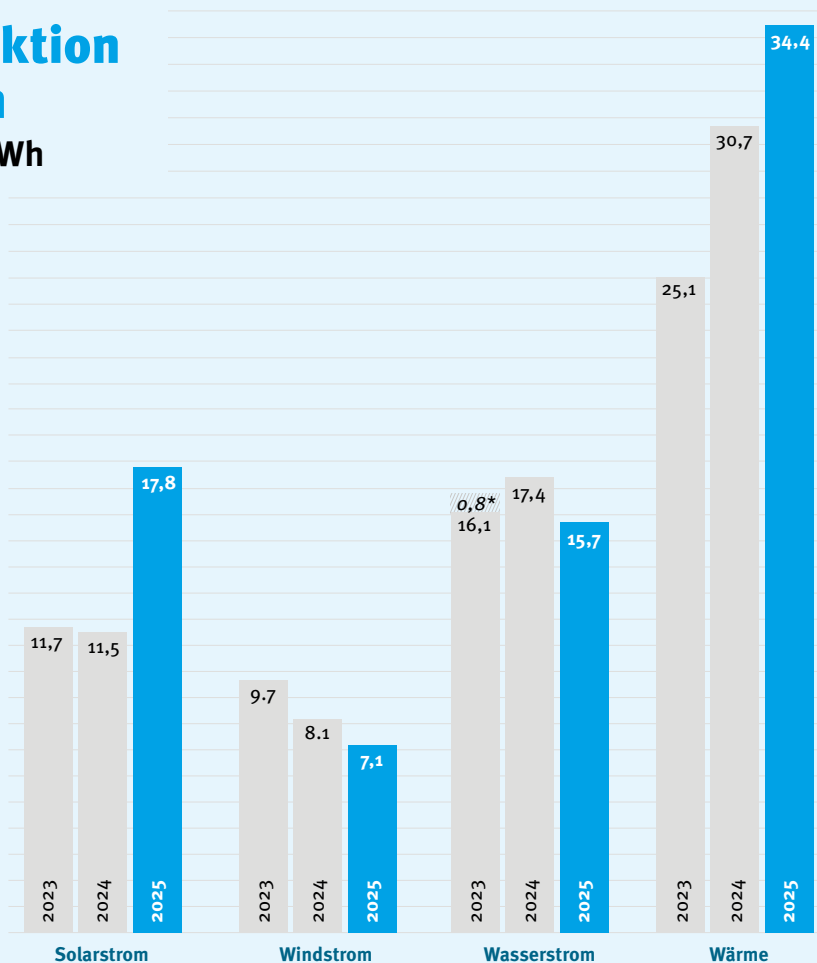
Windenergieanlagen in St.-Brais:
Verlässlicher Beitrag zum ADEV-Strommix.



Jahresproduktion im Vergleich

Angaben in Mio. kWh

* Hypothetische Produktion
ohne Sanierungen
und Ausfälle



Wasserkraft: Unterschiede Schweiz und Elsass

Die Wasserkraftwerke der ADEV produzierten 2025 insgesamt 15,7 Gigawattstunden Strom und blieben damit unter den Erträgen der beiden Vorjahre. Dabei zeigte sich ein deutlicher Unterschied zwischen den Anlagen in der Schweiz und jenen in Frankreich.

In der Schweiz erreichten die Kraftwerke eine Produktion von 13,9 Gigawattstunden. Damit lag der Ertrag über dem Zehnjahresdurchschnitt von 13,1 Gigawattstunden, blieb jedoch leicht unter dem Plansoll von 14,5 Gigawattstunden. Ein Grund dafür waren temporäre Betriebsreduktionen im Kraftwerk Dünnern in Olten infolge einer Lärmbeschwerde, der im laufenden Jahr mit geeigneten Massnahmen begegnet wird.

Deutlich schwieriger präsentierte sich die Situation bei den Anlagen im Elsass. Mit 1,8 Gigawattstunden wurde dort nur knapp die Hälfte des geplanten Ertrags von 3,95 Gigawattstunden erreicht. Ausschlaggebend dafür war vor allem das sehr geringe Wasserdargebot der Fecht. Hinzu kam die mehrmonatige Stilllegung des Kraftwerks Hammer wegen einer defekten Gleitringdichtung sowie kleinere Schäden im Kraftwerk Leymel, die ebenfalls zu einer reduzierten Verfügbarkeit führten.

Ökowärme: Anstieg dank Neuanschlüssen

Die Wärmeproduktion der ADEV legte 2025 erneut zu und stieg um rund 12 Prozent auf 34,4 Gigawattstunden (2024: 30,7 Gigawattstunden). Der Zuwachs ist dabei nicht auf einen besonders kalten Winter zurückzuführen – dieser war nur unwesentlich kühler als 2024 –, sondern auf den deutlichen Ausbau der Wärmenetze.

Ausschlaggebend für den Anstieg waren neue Anschlüsse in den Wärmeverbünden Margelacker und Lehenmatt Birs, wobei Letzterer zu 50 Prozent der ADEV zugerechnet wird. Zusätzlich wirkte sich aus, dass der Wärmeverbund Rübematt Hölstein im Jahr 2025 erstmals über das gesamte Jahr hinweg zur Wärmeproduktion beitrug. ■

**2150 Haushalte
mit Wärme versorgt.**

Berechnung: 34 Gigawattstunden, verteilt auf
4-Personen-Haushalte mit einem durchschnittlichen
Verbrauch von 16'000 Kilowattstunden pro Jahr.

Sanierungen mit Zusatznutzen

Technische Mängel bei Trina-Solarmodulen beschäftigen die ADEV derzeit intensiv. Die laufenden Sanierungen nutzt sie nicht nur zur Instandsetzung, sondern auch, um Anlagen zu optimieren und den Kontakt zu ihren Kundinnen und Kunden zu vertiefen.

Die ADEV saniert derzeit mehrere Solaranlagen mit mangelhaften Modulen der Herstellerin Trina Solar. Betroffen sind Module der Baujahre 2013 und 2014, die aus einer fehlerhaften Serie stammen. Bei diesen Modulen wird die UV-Schutzfolie auf deren Rückseite mit der Zeit spröde, was zu Leistungseinbussen und in seltenen Fällen auch zu einem Ausfall der Anlage führen kann. Die ADEV hat solche fehlerhaften Module bei verschiedenen Anlagen im Einsatz und nahm dies zum Anlass, ihren gesamten Anlagenpark systematisch zu überprüfen.

Mit dieser Aufgabe wurden Damian Kehr und Jean-Noël Gos betraut. Die Analyse ist komplex, da sich viele Anlagen noch knapp innerhalb oder bereits ausserhalb der zehnjährigen Produktgarantie befinden. Im zweiten Fall ersetzt die Herstellerin die defekten Module in der Regel noch zu fünfzig Prozent im Rahmen einer Kulanzlösung. Allein die Klärung der Garantiefragen und die Planung des Einsatzes der Ersatzmodule erfordern viel Koordination. Zusätzlich fliessen die verbleibende Vertragslaufzeit mit der Gebäudeeigentümerschaft sowie die langfristige Nutzungsperspektive der Anlagen in die Beurteilung ein.

Grösster Sanierungsfall: Ferrowohlen

Der grösste Sanierungsfall betrifft die Anlage Ferrowohlen im Kanton Aargau. Dort werden rund 6000 fehlerhafte Trina-Module ersetzt, bei insgesamt knapp doppelt so vielen installierten Modulen. Die Ersatzmodule weisen eine etwas höhere Leistung auf als die bisherigen. Da die Gesamtleistung der Anlage aufgrund des laufenden KEV-Vertrags fixiert ist, kann diese nun mit weniger Modulen erreicht werden. Auf dem Flachdach wird dadurch zusätzliche Fläche frei, die für eine Eigenverbrauchsanlage mit etwa 200 Kilowatt Leistung genutzt wird. Den erzeugten Strom verbraucht das Verteilzentrum von Digitec Galaxus vollständig selbst.



Auf dem Dach des Digitec Galaxus Zentrallagers im Aargauischen Wohlen wurden rund 6000 Trina-Module ersetzt.



Überbauung «Braui» in Buchs: Im Rahmen der Sanierung wurde der Eigenverbrauchsanteil deutlich erhöht.

Wertvolle Kundenkontakte

Trotz des beträchtlichen Aufwands sieht Damian Kehr auch klare Vorteile: «Wir kommen – zum Teil nach Jahren – wieder persönlich mit unseren Kundinnen und Kunden in Kontakt. Dabei finden wir oft Möglichkeiten, die Anlagen zu optimieren.» Ein Beispiel ist die 115-Kilowatt-Anlage der Überbauung «Braui» in Buchs. Im Zuge des Modulatorsatzes wurde die Anlage weiterentwickelt und in ein Eigenverbrauchsmodell überführt, das heute 20 Wohnungen sowie nahezu alle Gewerbeflächen einbezieht. Die ADEV investierte dafür rund 50'000 Franken. Dank der verbesserten Wirtschaftlichkeit können diese Zusatzkosten über den Betrieb amortisiert werden.

Die erneuerten Kundenkontakte eröffnen der ADEV zusätzliche Perspektiven. Dazu gehören auch die Prüfung von Speicherlösungen oder die Verlängerung bestehender Nutzungsverträge. Bei einzelnen Anlagen lassen sich im Rahmen der Sanierungen auch langjährige Probleme beheben. So soll etwa bei der 270-Kilowatt-Anlage auf dem Reussport-Tunnel in Luzern das Überwachen der Module durch die Dachbegrünung mit einer neuen Unterkonstruktion endlich gelöst werden.

Nicht in jedem Fall führen die Abklärungen jedoch zu Investitionen. Bei der Anlage auf dem Dach des VBZ-Depots in Zürich steht mittelfristig eine Sanierung oder ein Rückbau der Halle an. «Hier lohnt es sich aktuell nicht, weiter zu investieren», hält Damian Kehr fest. Auch solche Entscheidungen liefern der ADEV wichtige Grundlagen für eine vorausschauende Bewirtschaftung ihres Anlagenparks. ■

Industrieabwärme mit grossem Potenzial

Die ADEV hat eine Absichtserklärung für einen neuen Wärmeverbund im Osten der Gemeinde MuttENZ mitunterzeichnet. Die Planung ist bereits angelaufen. Kern des Projekts ist die Nutzung industrieller Abwärme aus dem Areal Schweizerhalle.

Am 22. September des vergangenen Jahres unterzeichneten die Gemeinde MuttENZ, die ADEV Energiegenossenschaft, die Primeo Wärme AG, die Arealbetreiberin GETEC sowie die IWB eine Absichtserklärung – einen sogenannten Letter of Intent – für die Fernwärmeversorgung des östlichen Teils der Gemeinde MuttENZ. Vorgesehen ist die Nutzung industrieller Abwärme aus dem Areal Schweizerhalle.

Vorausgegangen war die Erarbeitung eines umfassenden Energierichtplans, den die Gemeinde MuttENZ im Jahr 2025 abgeschlossen hat. Ziel dieses Plans ist es, geeignete Gebiete systematisch mit erneuerbarer Wärme zu erschliessen und die fossile Versorgung schrittweise abzulösen. Als etablierte Betreiberin mehrerer bestehender Wärmeverbünde wurde die ADEV früh in diesen Prozess einbezogen und erarbeitete ein Konzept für den neuen Verbund «MuttENZ Ost».

Am Ursprung des neuen Projekts steht der GETEC Industriepark im Areal Schweizerhalle. Auf diesem Gelände sind zahlreiche Unternehmen angesiedelt, deren Produktionsprozesse kontinuierlich grosse Mengen Abwärme freisetzen. Diese Wärme soll künftig nicht mehr ungenutzt an die Umgebung abgegeben, sondern für die Fernwärmeversorgung eingesetzt werden.

Planung und erste Anschlüsse

Derzeit befindet sich das Projekt in einer anspruchsvollen Planungsphase. Es werden gleichzeitig potenzielle Wärmekundinnen und -kunden angesprochen, das Leitungsnetz geplant, Erweiterungsoptionen geprüft und bereits ein erster Leitungsabschnitt realisiert. Über ein rund 240 Meter langes Leitungsstück schliesst die ADEV zunächst vier Liegenschaften mit einem Wärmeleistungsbedarf von rund 320 Kilowatt an.

Philippe Egli, Projektleiter bei der ADEV, erklärt: «Als Übergangslösung übernehmen wir die Wärme vorerst aus dem benachbarten Fernwärmenetz der Primeo, bis die Erschliessungsleitung aus dem GETEC-Areal bereitsteht.» Diese Etappierung ermöglicht frühe Wärmelieferungen und reduziert zugleich das Projektrisiko. Sollte der Wärmeverbund nicht realisiert werden, würden die bereits erstellten Leitungsabschnitte an Primeo übergehen.

Parallel dazu plant GETEC die Transportleitung mit einem Durchmesser von 250 Millimetern vom Industrieareal in das Fernwärmegebiet der ADEV. Einschliesslich Isolation misst die Leitung rund 50 Zentimeter, überquert die Autobahn und unterquert den Güterbahnhof. Entsprechend hoch sind die Sicherheitsanforderungen und der Koordinationsaufwand mit SBB und ASTRA.



22.9.2025: Unterzeichnung des Letter of Intent für die Fernwärmeversorgung.



Auf dem GETEC-Areal entstehen rund 700 Gigawattstunden Abwärme pro Jahr.

«Ziel ist es, die erste Etappe des Netzes ab 2027, spätestens 2028, direkt mit Abwärme aus Schweizerhalle zu speisen», sagt Philippe Egli. Zu den ersten grösseren Abnehmern soll die Serviceanlage von SBB Cargo zählen, an der die Transportleitung vorbeiführt.

Mehr Wärme, als ganz Muttenz benötigt

Das der ADEV zugeteilte Versorgungsgebiet Muttenz Ost liegt zwischen Hardstrasse und Lachmattstrasse und verfügt über Erweiterungsoptionen nach Westen. Für dieses Gebiet sind langfristig vier bis fünf Megawatt Wärmeleistung vorgesehen. Damit wird der neue Verbund grösser als der bestehende Wärmeverbund Margelacker.

Die verfügbare Abwärme aus dem GETEC-Areal liegt bei rund 700 Gigawattstunden pro Jahr. Dem gegenüber steht ein im Energierichtplan berechneter Wärmebedarf von rund 140 Gigawattstunden für das gesamte Gemeindegebiet von Muttenz. Damit steht ein Vielfaches mehr Wärme zur Verfügung, als benötigt wird. Langfristig eröffnet diese Grössenordnung die Möglichkeit, bestehende und zukünftige Wärmeverbünde der ADEV Energiegenossenschaft und der Primeo Wärme AG miteinander zu koppeln und aus einer gemeinsamen Wärmequelle zu versorgen. ■



Blick über den östlichen Ortsteil von Muttenz, der für die ADEV-Fernwärmeversorgung vorgesehen ist.

ADEV persönlich

Die ADEV und ihre Tochtergesellschaft Willy Gysin AG haben zwei wichtige Funktionen neu besetzt. Liliane Fasler übernimmt die Leitung Finanzen & Administration der ADEV. Bei der Willy Gysin AG ist Gerhard Storz neu als fachkundiger Leiter tätig.



Liliane Fasler

Leiterin Finanzen & Administration

Liliane Fasler leitet seit Anfang Dezember 2025 den Bereich Finanzen & Administration der ADEV. Sie bringt langjährige Erfahrung aus unterschiedlichen Organisationen und auf verschiedenen Führungsebenen mit.

Nach ihrer kaufmännischen Ausbildung arbeitete sie zunächst mehrere Jahre im Treuhandbereich sowie in einem Handelsbetrieb. Anschliessend lernte sie bei Weleda die Strukturen eines international tätigen Unternehmens kennen. In den letzten zwölf Jahren war sie als Leiterin Finanz- und Rechnungswesen sowie als stellvertretende CFO des Gesundheitszentrums Fricktal in Rheinfelden tätig. Begleitend zu ihrer beruflichen Laufbahn absolvierte Liliane mehrere Weiterbildungen, darunter die Ausbildung zur eidgenössisch diplomierten Expertin in Rechnungslegung und Controlling sowie zuletzt einen CAS «Finance Transformation».

Privat lebt sie mit ihrem Partner in Rickenbach. Ihr Haus bauten sie schon vor vielen Jahren nach Minergie-Standard und ergänzten es mit einer Solaranlage, die deutlich mehr Strom produziert als sie selbst benötigen. Ausgleich findet Liliane im grossen Gemüsegarten, den sie nach Permakultur-Grundsätzen bewirtschaftet. Dort wachsen Gemüse, Beeren und Kräuter – besonders die Tomaten gedeihen ausgezeichnet.

Was hat Dich an der Stelle bei der ADEV angesprochen?

Die ADEV vereint für mich eine aussergewöhnliche Vielfalt an Themen bei einer überschaubaren Unternehmensgrösse. Mit der Genossenschaft und den Tochtergesellschaften verfügt sie über Strukturen, wie man sie sonst eher aus Konzernen kennt, etwa in der Buchhaltung oder bei steuerlichen Fragestellungen.

Gleichzeitig ermöglicht die ADEV vielen Menschen, sich aktiv an der Energiewende zu beteiligen: als Kundinnen und Kunden, Produzenten, Anteilsinhaber oder Aktionärinnen und Aktionäre. Daraus ergeben sich spannende Fragen, unter anderem rund um die Führung von Aktien- und Anteilsregistern.

In der ADEV kommt damit vieles zusammen, was ich mir in meiner bisherigen Laufbahn erarbeitet habe. Das erleichtert mir, komplexe Sachverhalte rasch zu erfassen und pragmatische, tragfähige Lösungen mit Blick auf die langfristige Entwicklung der Organisation umzusetzen. Besonders überzeugt hat mich, dass dies in einem sinnstiftenden Umfeld geschieht, hinter dem ich auch persönlich stehen kann.

Wie ist Dein Start verlaufen?

Ziemlich intensiv. Ich bin direkt in den Jahresabschluss eingestiegen, ohnehin eine anspruchsvolle Zeit für den Finanzbereich. Umso wertvoller war es, auf ein sehr motiviertes und unterstützendes Team zu treffen. Dieser «Kaltstart» hatte aber auch seine Vorteile, weil ich mir rasch einen umfassenden Überblick verschaffen konnte.

Wo siehst Du Potenzial für die Weiterentwicklung?

Ich durfte einen sehr gut aufgestellten Bereich mit funktionierenden Abläufen übernehmen. Darauf lässt sich aufbauen, und erste Ansatzpunkte zeichnen sich bereits ab. So könnten beispielsweise die Wärmeabrechnungen durch digitale Unterstützung vereinfacht werden. Auch bei Finanztransaktionen wie Lieferantenrechnungen sehe ich Potenzial für mehr Automatisierung durch digitale Lösungen. Solche Schritte erhöhen die Effizienz und schaffen Freiräume, um den Aufgabenbereich qualitativ weiterzuentwickeln.

Gerhard Storz

Fachkundiger Leiter Willy Gysin AG

Gerhard Storz verstärkt seit dem 1. November das Team der Willy Gysin AG als fachkundiger Leiter. Mit ihm gewinnt das Unternehmen einen Mitarbeiter mit einer aussergewöhnlich vielseitigen Berufserfahrung. Aufgewachsen im Schwarzwald, führte ihn sein Weg zunächst in den Maschinenbau. Es folgten rund 20 Jahre bei der Bundeswehr, wo er im Bereich Nachrichtentechnik und drahtlose Kommunikation tätig war und sich zum Elektromeister ausbilden liess.

Vor 13 Jahren zog Gerhard in die Schweiz. Zunächst arbeitete er im Bereich Bahnsicherungssysteme, bevor er vor neun Jahren zur IWB wechselte. Dort war er im Bereich der Umstellung auf neue Smartmeter sowie Mess- und Steuerungssysteme tätig. Später folgten Stationen bei der AEW und bei EWZ, wo er unter anderem die Stromversorgung von Grossanlässen wie der Street Parade oder dem Zürich Marathon verantwortete.

Privat lebt Gerhard mit seiner Partnerin in Lenzburg. Einen Ausgleich zum Berufsalltag findet er in den Vogesen, wo seine Familie ein kleines Ferienhaus in über 1000 Metern Höhe besitzt und wo es für einen handwerklich versierten Menschen immer etwas zu tun gibt.

Was hat dich nach all diesen Stationen motiviert, ins Elektrohandwerk zu wechseln?

Mich hat vor allem die Lust auf etwas komplett Neues gepackt. Ich habe mich jahrelang mit Messsystemen, Steuerungen und Versorgungssicherheit beschäftigt und kenne mich bei den grossen Stromnetzen aus. Was mir bislang gefehlt hat, ist der direkte Blick in einen Fachbetrieb: Wie entstehen Anlagen konkret, wie werden sie gebaut, installiert und gewartet? Dieses praktische Umfeld ist für mich Neuland. Genau das hat mich gereizt.

Wie profitieren die Kundinnen und Kunden der Willy Gysin AG von deinen Erfahrungen?

Ich bringe eine unvoreingenommene Perspektive von aussen ein. Dadurch fallen mir vielleicht Dinge auf, die im Alltag leicht übersehen werden. Als fachkundiger Leiter organisiere ich die Arbeiten und teile die Teams ein. In der Auftragsabwicklung sehe ich beispielsweise Potenzial, Abläufe weiter zu verbessern, damit Monteure schneller und mit dem passenden Material auf der Baustelle sind.



Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung. Aus meiner Zeit bei den Energieversorgern kenne ich das Zusammenspiel von Produktion, Verbrauch und Wirtschaftlichkeit sehr gut. Dieses Wissen kann ich nun nutzen, um Kundinnen und Kunden zu zeigen, wie sie Energie effizient einsetzen und ihre Anlagen optimal betreiben.

Dein Hobby ist der Bau von Drohnen. Was fasziniert dich daran?

Da könnte ich tatsächlich lange erzählen. Das Potenzial von Drohnen hat mich schon während meiner Zeit bei der Bundeswehr fasziniert. Inzwischen baue ich sie selbst – bis zu einer Spannweite von 150 Zentimetern. Solche Drohnen bleiben rund eine halbe Stunde in der Luft und können sogar eine Spiegelreflexkamera tragen. Besonders spannend finde ich die Steuerung. Ich tüftle daran, Drohnen so zu programmieren, dass sie Hindernisse selbst erkennen oder Gefahrensituationen ausweichen können. ■

WILLY GYSIN AG

Eine einfache Lösung an der Fassade

Eine kompakte Fassadenanlage zeigt, wie sich mit überschaubarem Aufwand eigener Solarstrom produzieren lässt.

Der Besitzer eines Einfamilienhauses in Muttenz suchte nach einer einfachen Möglichkeit, selbst Solarstrom zu produzieren. Ihm war wichtig, einen Beitrag zur Energiewende zu leisten, ohne hohe Investitionen tätigen zu müssen. Gleichzeitig sollte die Lösung einen stabilen Eigenverbrauch ermöglichen.

Sebastiano Rossi von der Willy Gysin AG schlug vor, zwölf Solarmodule an der sonnenexponierten Südfassade des Hauses zu montieren. Mit einer installierten Leistung von 5,34 Kilowatt produziert die Anlage jährlich gut 4000 Kilowattstunden Strom. Rund 20 Prozent davon kann der Hauseigentümer direkt selbst nutzen, der restliche Strom wird ins Netz eingespielen.

Ein Batteriespeicher hätte den Eigenverbrauch zwar auf über 50 Prozent erhöht. «In diesem Fall wären die zusätzlichen Investitionen jedoch wirtschaftlich nicht sinnvoll gewesen», hat Sebastiano Rossi berechnet. «Die Fassadenlösung erwies sich dagegen als effizient und kostengünstig – und sie liefert den Strom zudem gleichmässiger über das Jahr verteilt.» Innerhalb von vier Tagen war die Anlage schlüsselfertig montiert und in Betrieb. ■



Die Südfassade bietet Platz für 24 Quadratmeter Solarmodule.

KURZMELDUNGEN

Nachaktive Untermieter am Moosbrunnen 1

Vor zwei Jahren hat der Vogelschutzverein Wiler am Wasserkraftwerk Moosbrunnen 1 zwei Fledermauskästen montiert. Ende September folgte die Erfolgsmeldung: Kotpuren unter den Kästen zeigten, dass die neuen Quartiere entdeckt und bezogen wurden. Die ADEV unterstützt solche Naturschutzprojekte rund um ihre Anlagen und übernahm in diesem Fall die Kosten für den Hebebühneneinsatz.

Ebenfalls in diesem Jahr stellte die ADEV bereits zum zweiten Mal 5000 Franken aus dem naturemade-Ökofonds zur Verfügung, um die gezielte Bekämpfung invasiver Neophyten entlang des Kraftwerkanals im Emmenschachen zu unterstützen. Ein Team der VEBO Berufliche Integration entfernte dabei vor allem Nordamerikanische Goldruten sowie Drüsiges Springkraut, Einjähriges Berufkraut und Schmetterlingssträucher. ■



Aktienemission der Ökowärme AG abgeschlossen



Mitte Januar endete die Aktienemission der ADEV Ökowärme AG. Insgesamt wurden 2478 Aktien gezeichnet, was mehr als der Hälfte der angebotenen Aktien und 1,8 Millionen Franken neuem Kapital entspricht. Damit lag das Ergebnis über jenem der Emission des Vorjahres und ermöglicht der ADEV Ökowärme AG, ihr Wachstum fortzusetzen und weitere Wärmeverbünde zu bauen.

Die Emissionskampagne lieferte zudem wertvolle Erkenntnisse aus der begleitenden Medienarbeit. In einer ersten Welle mit Publi-reportagen und Inseraten stand die Steigerung der regionalen Bekanntheit der ADEV im Vordergrund. Diese trug zu einem erfreulichen Verkauf von Anteilsscheinen sowie der Jubiläumsdarlehen mit einer Verzinsung von bis zu 1,4 Prozent bei.

Die zweite Welle Inserate bewarb dann gezielt die neuen Aktien der ADEV Ökowärme AG. Besonders positiv fielen dabei die Zugriffszahlen in Medien aus dem Natur- und Umweltschutzbereich aus, die erstmals gezielt eingebunden wurden. Die ADEV Ökowärme AG freut sich, die neuen Aktionärinnen und Aktionäre an der kommenden GV persönlich kennenzulernen. ■

ADEV nominiert als Energiewendemacherin

Die ADEV Energiegenossenschaft hat es mit ihrem innovativen ZEV-Modell in Sursee in die Endauswahl für den aeesuisse Preis «Energiewendemacher:in 2026» geschafft. Ausgezeichnet werden neue und besonders visionäre Energieprojekte. Der ZEV vereint zwei Solaranlagen und ein Kleinwasserkraftwerk, die in unterschiedlichen Förderregimen abrechnen, jedoch in einem gemeinsamen Modell integriert sind, von dem alle Beteiligten profitieren (vgl. ADEV aktuell 03/2024).

Die Preisträgerin wird am 7. Mai im Rahmen des 10. aeesuisse-Kongress 2026 in Basel durch ein Publikumsvoting ermittelt. Die ersten zehn Leserinnen und Leser von ADEV aktuell, die sich über kongress@aeesuisse.ch mit dem Stichwort «ADEV» anmelden, erhalten ein Kongressticket für 390 statt 580 Franken (bis 17. April). Alternativ ist eine Teilnahme nur am aeesuisse award 2026 mit anschliessendem Apéro ab 15.30 Uhr für 85 Franken möglich. ■



aeesuisse
Kongress 2026

Planungskredit für Wärmeverbund Tenniken bewilligt

2023 übernahm die ADEV die Betriebsführung des Wärmeverbundes Tenniken und führte ihn aus einer komplexen Ausgangslage zurück in ruhigere Fahrwasser (vgl. ADEV aktuell 03/2023). Parallel dazu prüfte sie mögliche Optionen für einen Ausbau des Verbundes. An der Gemeindeversammlung vom 2. Dezember 2025 stellte die ADEV nun eine entsprechende Projektidee vor. Die Versammlung bewilligte daraufhin einen entsprechenden Planungskredit. Aktuell klärt die ADEV gemeinsam mit dem Gemeinderat, ob und in welcher Form der Wärmeverbund übernommen und weiterentwickelt werden kann. ■



ADEV zeigt Flagge

Seit Mitte Januar flattern nach Klärung aller bewilligungsrechtlichen Fragen drei ADEV-Fahnen beim Sitz an der Kasernenstrasse. Damit setzt die ADEV ein Anliegen um, das sie schon länger verfolgt: nach aussen hin sichtbarer zu werden. Das Projekt wurde von Manuel Jenni, Lernender Kaufmann im dritten Lehrjahr, selbständig organisiert, geplant und bis zur Umsetzung begleitet. Ergänzend werden später an der Seite zur Kasernenstrasse sowie in Richtung Städtli je eine Fassadenbeschriftung mit dem ADEV-Logo angebracht. ■

ADEV aktuell mit frischem Auftritt

Mit dieser Ausgabe haben wir die Titelseite und den vorderen Umschlag des ADEV aktuell neu gestaltet. So erhalten die Fotografien von Lukas Pitsch mehr Raum, und im vorderen Umschlag findet sich erstmals ein kleines Inhaltsverzeichnis.

Wir hoffen, dass Ihnen das neue Erscheinungsbild gefällt. Ihre Rückmeldungen zum ADEV aktuell sind uns jederzeit willkommen, sei es Lob, Kritik oder Anregungen für künftige Themen. Schreiben Sie uns gerne an info@adev.ch. ■

